

Une expédition a été organisée dans le réseau «Frauenmauerhöhle – Langsteintropfsteinhöhle» au Hochschwab en novembre 1963. L'équipe de 8 spéléologues dépassa le point terminal de l'expédition 1960 en découvrant un nouveau système de galeries. Un point fut atteint qui se trouve 66 mètres au dessous du point le plus profond qui a été connu jusqu'ici. Le dénivellement du système mesure maintenant 610 mètres.

Weitere Forschungserfolge im Hölloch (Schweiz)

Von Alfred Bögli (Hitzkirch)

Seit 1951 begibt sich die Arbeitsgemeinschaft Höllochforschung jeweils am 26. Dezember ins Hölloch, um über die Neujahrstage die Forschungen in diesem riesigen Höhlensystem voranzutreiben. Die sichere Wetterlage gestattete es 1963/64 seit vielen Jahren zum ersten Male, in den hintersten Höhlenteilen intensiv zu arbeiten. Unter der Leitung von Dr. A. Bögli bezogen fünf Mann das vorgeschobene Biwak IV, unterstützt durch die Trägergruppe von Godi Bärtschi, unseren Höhlensherpas. Die übrigen Expeditionsteilnehmer verblieben im Biwak II, dem Basislager. Sie schlossen sich von dort aus dem großen Vorstoß zum entferntesten Orte des Hölloches, zum Gubsergang, an. Hinter der Trughalle mußten zuerst die wassergefüllten Riesenkolke des Schluchtanges, dann die glatte, verlehnte Wand des Lehmduomes überwunden werden. Dann quälten sich die zehn Mann durch den teilweise kaum 30 cm hohen und mitunter recht steilen Sandwichstollen aufwärts zum Gubsergang. Hier arbeitete sich die Gruppe Theiler-Ghelfi-Hotz durch einen düsteren Schlund in den Bereich des Hochwassers vor. Der Gang endet hier in einem hoffnungslos verschlammten Siphon. Während die Gebrüder Burger und Wittenburg auf Pikett stehen, durchklettern Gubser, Bögli, Berg und Werner den 20 m hohen Gubserdom am andern Ende des Ganges. Oben führen drei Gänge waagrecht weiter, doch sind sie schon nach wenigen Metern durch Blöcke verstopft. Damit teilt der Gubsergang das Schicksal des Schluchtanges. Bei beiden zielen zum Teil große Gänge gegen Osten, münden aber jedesmal in einem Einsturzgebiet, durch das wohl Wind und Wasser, jedoch keine Menschen hindurchkommen. Die topographische Erforschung dieser beiden am weitesten vom Eingang entfernten Höhlenteile kann damit als abgeschlossen gelten. Nach 15 Stunden der Arbeit erreicht die Forschungsgruppe wieder das Biwak IV, während die vier Kameraden der Gruppe Gubser erst nach 24 Stunden im Biwak II eintreffen.

Der zweite Vorstoß gilt der Sprengung eines großen Blockes bei der Trughalle, der den Eingang eines Stollens mit starkem Luftzug sperrt. In der Nähe der Sprengstelle können Deckenbrüche auftreten, so daß große Vorsicht geboten ist. Bögli, Brem und Ferretti beseitigen in zwei Sprengungen das Hindernis, während die andern Mitglieder in sicheren Gängen Vermessungen durchführen. Die Druckwelle der Explosion fegt in schwingendem Grollen durch die Gänge und löscht mit unsichtbarer Hand die Karbidlampen. Hinterher mögen die getroffenen Sicherheitsmaßnahmen übertrieben erscheinen, doch können Sprengungen in Höhlen unberechenbare Wirkungen haben. Der neue Stollen erweist sich als durchaus blank und von Hochwässern durchfegt. Die glatte Gangsohle weist zahlreiche Quer-

schnitte von Versteinerungen auf, darunter ein kleiner, nahezu ideal ausgebildeter Korallenstock. Daher wird der Gang mit dem Namen Korallenstollen belegt. Viele niedrige Abzweigungen weisen zur Tiefe. Nach 200 m geht der Stollen in einen senkrechten Schlot über, dessen Höhe mit den Lampen nicht ausgeleuchtet werden konnte – eine dankbare Aufgabe für extreme Kletterei und den Klettermasten. Nach 16 Stunden treffen die letzten im Biwak IV ein. Es ist Mittag. Der normale Tagesrhythmus, der auch in den Höhlen eingehalten werden sollte, ist durchbrochen. Damit sinkt aber auch die Leistungsfähigkeit.

Nachts um halb elf beginnt der dritte Vorstoß, mit dem Ziele, das Gebiet des Hoffnungsstollens zu bereinigen. Bögli, Ghelfi und Burger Hans arbeiten an einem niedrigen Seitengang. Während die beiden jungen Mitarbeiter noch eben durchzuschlüpfen vermögen, bleibt Bögli stecken und kann erst nach eiligem Ausbuddeln folgen. Theiler und Burger Ruedi queren unterdessen einen Siphon im Theilerstollen und stellen die erhoffte Verbindung mit dem Pagodengang her. Gleichzeitig stoßen Gubser, Berg und andere vom Biwak II aus hinter den SAC-Siphon vor und vermessen dort zwei enge Gänge.

Am Nachmittag des 30. Dezember wird das Biwak IV abgebrochen, und die Forschungsgruppe kehrt ins Basislager zurück. Während der ganzen ersten Forschungsphase herrschte starker Wind auswärts, sonst das Zeichen für Wärme, Tauwetter und Regen, und damit die Ursache eines Großalarms. Dank der ausgezeichneten Wetterberichte, die trotz 600 m Gesteinsüberlagerung gut im Radio empfangen wurden, und der äußerst geringen Schneefall, konnten die Forschungen in den hintersten Höhlenteilen ohne Angst vor Wassereinbrüchen abgewickelt werden.

Am 31. Dezember verließen die Träger und ein Teil der Forschungsgruppe die Höhle, während Dr. A. Bögli und sechs weitere Expeditionsteilnehmer einen Ruhetag einschalteten.

Am Neujahrstag wird das ganze Rollganggebiet überprüft. Am Fuße, der Himmelsleiter, wo der blankgewaschene Fels unvermittelt in die senkrechte, verlehnte Kluft übergeht, wurde hinter Blöcken die Fortsetzung des zur Zeit trockenen Wasserlaufes gefunden. Sie führt in eine blankgefeigte Kluftspalte, die leider schon nach 150 m durch große Blöcke hoffnungslos verstopft ist. Dabei wird ein weiteres großes Vorkommen von Exzentriques entdeckt, womit die Zahl der teilweise weit auseinander liegenden reichen Fundplätze auf 10 ansteigt. Der Formenreichtum umfaßt im Hölloch alle bisher anderwärts gefundenen Typen. Am nachfolgenden Tage wurde ein Vorstoß von 17 Stunden Dauer ins Schlundganggebiet unternommen und seine topographische Aufnahme beendet. Dabei wurde mit 65 m Tiefe der tiefste Schacht des Hölloches bezwungen. Er führt senkrecht nach unten und endet hinter dem Urner See, der schon zehn Jahre früher überquert worden war. Da nur 20 m Strickleitern zur Verfügung standen, der Schacht jedoch grifflos glatt nach unten führt, wurde eine schon mehrfach erprobte Technik angewendet. Wüest kletterte, von Ghelfi und Bögli gesichert, auf der Strickleiter bis an deren Ende, während Ferretti von einem Zwischenboden aus die Aktion leitete und die Befehle nach oben weitergab. Am Ende der Strickleiter vertraute sich Wüest ganz dem Sicherungsseil an, während Ferretti die Strickleiter um eine Länge tiefer hängte. Die 65 m wurden so in drei Etappen überwunden.

Nach 200 Forschungsstunden erreichten die Expeditionsteilnehmer wieder die Erdoberfläche. Das Ergebnis ist erfreulich. Fünf abgelegene und schwer erreichbare Teilgebiete können als topographisch abgeschlossen gelten. Es wurden gegen 2000 m neuer Gänge entdeckt und vermessen, so daß die Gesamtlänge der Höhle nun 78 km erreicht. Damit hat das Hölloch seine Position als längste Höhle der Welt noch verbessern können.

Le rapport s'occupe des résultats de l'expédition 1963/64 au «Hölloch» (Trou de l'Enfer) en Suisse. Durée de l'expédition: 200 heures. But: exploration des

parties extrêmement loin de l'entrée (Gubsergang). Résultat: Mésurage de 2 km de galeries environ; longueur totale du Hölloch maintenant 78 kilomètres! Pendant l'expédition a été exploré un gouffre avec 65 m de profondeur, le gouffre le plus profond à l'intérieur du réseau; une galerie avec un grand nombre d'excentriques à été découverte.

Tätigkeitsbericht 1963 der dem Verbands österreichischer Höhlenforscher angeschlossenen Vereine

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Die Mitglieder des Vereines haben im Jahre 1963 insgesamt 540 Höhlenfahrten gemeldet, bei denen 409 verschiedene Höhlen besucht worden sind. Über einige wichtige fachliche Ergebnisse ist im Heft 4/1963 der Zeitschrift „Die Höhle“ berichtet worden. Der vom Verein herausgegebene 19. Jahrgang der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“, der ebenfalls Berichte von den durchgeführten Fahrten enthält, erreichte einen Umfang von 144 Seiten. 23 Vorträge dienten der Verbreitung höhlenkundlicher Kenntnisse in der Öffentlichkeit.

Die wissenschaftlichen Arbeiten umfaßten die Auswertung der Ergebnisse der Fledermausberingung (Veröffentlichung durch H. Mrkos in den Bonner Zoologischen Beiträgen), die Fortsetzung der Studien über die Zusammenhänge zwischen Höhlenbildung und Tektonik in den niederösterreichischen Kalkvorpalen, die Durchführung systematischer speläozoologischer Untersuchungen in mehr als 20 Höhlen sowie die Veröffentlichung weiterer Bände der „Internationalen Bibliographie für Speläologie“. Von H. Trimmel wurde der Entwurf für eine Karte der Karsttypen und der Höhlenverbreitung Österreichs fertiggestellt, die voraussichtlich im „Atlas der Republik Österreich“ erscheinen wird. Die Vorarbeiten für die Herausgabe des „Speläologischen Fachwörterbuches“ wurden weitergeführt und nahezu abgeschlossen.

Aus der Fahrtentätigkeit sind der erste Erkundungsvorstoß in den *Hochkarschacht* (Kat.-Nr. 1814/5), die Untersuchung der *Kanzelhöhle* (Kat.-Nr. 1834/18) und weiterer Höhlen in der Großen Kanzel südlich von Annaberg, die Bearbeitung der *Bammergrubhöhle* (Kat.-Nr. 1838/5) und der *Steinmauernhöhle* (Kat.-Nr. 1838/6) im Raume zwischen Kilb und Rabenstein an der Pielach und die Neuvermessung der *Loicher Wasserhöhle* (*Klafflingbrunnen*, Kat.-Nr. 1837/18) hervorzuheben. Grö-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [015](#)

Autor(en)/Author(s): Bögli Alfred

Artikel/Article: [Weitere Forschungserfolge im Hölloch \(Schweiz\) 11-13](#)